

On the Perils of Hope Under Oppression

[Über die Gefahren der Hoffnung unter gesellschaftlicher Unterdrückung]

Severin Rohrer & Jan Stettler

Zusammenfassung (Deutsch)

Hoffnung wird üblicherweise als ein positives Phänomen angesehen. Schliesslich kann Hoffnung unsere Perspektive auf die Welt erheblich verändern und Handlungen motivieren, die darauf abzielen, den Gegenstand der Hoffnung zu verwirklichen. In unserem Essay veranschaulichen wir einen bisher weitgehend unbeachteten, negativen Aspekt von Hoffnung. Wir vertreten die Position, dass Hoffnung unter Bedingungen gesellschaftlicher Unterdrückung zur Entstehung einer bestimmten Form von psychologischer Unterdrückung führen kann. Damit übertragen wir die Argumentation, die Amia Srinivasan in ihrem Artikel 'The Aptness of Anger' (2018) in Bezug auf Wut formuliert, auf den Kontext der Hoffnung.

Das von uns beschriebene Phänomen der psychologischen Unterdrückung beruht auf einem Konflikt, der entsteht, wenn die Hoffnung einer Person sowohl angemessen als auch praktisch unklug ist. Dies ist der Fall, wenn der Gegenstand der Hoffnung sehr wertvoll ist, während das Handeln zur Verwirklichung dieses Gegenstands mit der Gefahr von zusätzlicher Schädigung, wahrscheinlichem Scheitern oder Erschöpfung verbunden ist. In solchen Situationen hat eine handelnde Person sowohl gute Gründe, hoffnungsvoll zu bleiben, als auch, die Hoffnung aufzugeben. Die psychologische Unterdrückung besteht in der Herausforderung, einen Umgang zu finden mit der gleichzeitigen Angemessenheit der Hoffnung, getragen durch den Wert ihres Gegenstands, und der prudentiellen Risiken, die eine Orientierung der Handlungen an der Hoffnung mit sich bringt. Es ist durchaus möglich, dieser Herausforderung beizukommen, jedoch ist die Abwägung unter Bedingungen von Unterdrückung schwieriger als in einer privilegierten Position – und somit eine psychologisch unterdrückende Situation.

On the Perils of Hope Under Oppression

Severin Rohrer & Jan Stettler

Abstract (English)

Hope is generally conceived of as a positive phenomenon. After all, hope can substantially alter our psychological outlook and serve as a motivator for action towards the achievement of the hoped-for outcome, the aspirational object. In our essay, we bring to the fore a largely unaddressed risk associated with hope. Specifically, we claim that hope under conditions of social oppression can give rise to a form of psychological oppression. In doing so, we owe much to Amia Srinivasan who makes a similar argument regarding anger in her “The Aptness of Anger” (2018).

The phenomenon of psychological oppression we describe arises when an oppressed person’s hope is apt yet imprudent. Apt, because the aspirational object is especially valuable. And imprudent, because acting towards the aspirational object is likely to expose the hopeful person to further harm, failure, or exhaustion. In such cases, an agent has good reasons both for maintaining hope and for abandoning it. The deliberative challenge of mediating between a hope’s aptness and its prudential risks amounts to a form of psychological oppression. This deliberative challenge may well be met, but doing so will be much harder for someone living under oppressive conditions than for someone more privileged.